Dienstmädchen klagen, ihr thue der Kopf weh von vielem Lernen; doch Paul lerne auch so fleißig und da dürfe sie nicht zurückbleiben. Ich glaube, sie zählte damals zwölf Jahre, und es that mir so leid um sie, ja wenn ich es gestehen soll, es that mir auch leid um mich selbst; denn je mehr sie lernte, je weniger spielte sie mit mir. Ich hatte eine schlimme Ahnung, sie werde einmal so klug werden, daß sie nicht mehr Lust hätte, mit mir zu spielen. Auch noch etwas Anderes beobachtete ich mit Angst; stets schien sie mir gewachsen. Nun hatte ich große Menschen noch nie mit Puppen spielen sehen. Mit Bangen sah ich deshalb eine Zeit nahen, wo Lida mich als ein thörichtes Spielzeug bei Seite legen würde. Ja, das war damals mein Kummer, und doch kam es so ganz anders.

Es war am Ausgang des zweiten Winters, noch weiß ich den Tag wie heute, als Lida mich zum Spiel nach langer Zeit herausnahm. Die Sonne schien hell und freundlich, ach sie schien zum letztenmal dem frohen Spiel mit ihr! Die kleine Nachbarin war auch bei uns gewesen; gerade als sie fortging und Lida im Begriffe war, meine Kleidungsstücke in den Koffer zu packen — denn eine Kommode besaß ich nicht mehr — trat Lida's Tante herein. Sie setzte sich und sah ihr eine Weile zu, dann sagte sie: „Ich glaubte, Lida, du spieltest nicht mehr mit Puppen."

„Ich habe selten Zeit, Tante, aber ich thue es noch recht gern."

„Ein so großes Mädchen wie du, und ein Mädchen, das so viel lernen muß, kann doch unmöglich daran Vergnügen finden."

„Böse, böse Tante," dachte ich bei mir, „du raubst mir meinen Liebling, ehe er groß ist, und ehe er so klug ist, daß er mich von selbst bei Seite legt." Ich wurde sehr traurig in meinen Gedanken.

„Ich komme eigentlich mit einem Vorschlag, Lida," fuhr die Tante fort. „Du weißt, deine Eltern haben dich bestimmt, Leh-

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202001200946-0